

Evidence Brief 7

Wissenschaft und Grundlagen für die Praxis

Spielen lassen oder mitspielen? Die Kunst der Spielbegleitung

Relevanz

Die Rolle der Erwachsenen im kindlichen Spiel

Spielen ist nicht nur eine zentrale Aktivität im Leben von jungen Kindern, sondern auch eng mit ihrem Lernen und ihrer Entwicklung verknüpft. Kinder lernen durch eigenaktive Erkundung, aber auch in Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Dies wirft die Frage auf: Wie können Erwachsene am besten Spielprozesse begleiten, um das Lernen und die Entwicklung der Kinder optimal zu fördern? Ein zentrales Spannungsfeld besteht hierbei zwischen der Vorstellung der Kindzentriertheit – mit Fokus auf einem autonomen, selbstbestimmten Spiel der Kinder – und dem pädagogischen Anspruch der Lernunterstützung im Spiel, bei der die Erwachsenen das Spiel aktiv anregen und Impulse geben.

Unsere Studie untersuchte:

- Wie begleiten Erwachsene (Eltern und pädagogische Fachpersonen) das freie Spiel von Kindern?
 - Welche Formen der Spielbegleitung sind für die Playfulness von Kindern (d. h. die Fähigkeit, Bereitschaft und Freude, sich auf das Spiel einzulassen) besonders geeignet?

Methodik

So haben wir geforscht

An unserer Längsschnittstudie nahmen über 800 Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren, ihre Eltern sowie ihre pädagogischen Fachpersonen in Kindertageseinrichtung (Kita), Kindergarten und Primarschule teil. Dabei kamen über einen Zeitraum von zwei Jahren und drei Erhebungszeitpunkten (mit jeweils einem Jahr Abstand; Frühjahr 2021, 2022 und 2023) unterschiedliche Methoden zum Einsatz:

- **Fragebögen** an Eltern und Fachpersonen über das Spielverhalten (Playfulness) der Kinder sowie zu ihrer Spielbegleitung
 - **Standardisierte Beobachtungen** der Interaktionsqualität und Spielbegleitung der Fachpersonen in Kita und Kindergarten
 - **Entwicklungstestungen und Befragungen** im Rahmen von Interviews und spielerischen Aufgaben mit den Kindern zu ihrem Spielverhalten (Playfulness) sowie zu ihren kognitiven Kompetenzen



Das Forschungsprojekt «Playfulness in der frühen Kindheit» untersucht die Entwicklung der Playfulness – also der Fähigkeit, Motivation und Freude, sich auf das Spiel einzulassen – bei Kindern im Alter von zwei bis acht Jahren. Im Kern stehen Fragen zu Zusammenhängen mit der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung und der Interaktionsqualität in Familie, Kindertageseinrichtung, Kindergarten und Schule. Zentral sind darüber hinaus Risiko- und Schutzmechanismen bei Belastungen und Entwicklungsaufälligkeiten.

Dieses Kooperationsprojekt zwischen der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) wird unter der Leitung von Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler und PD Dr. habil. Patricia Lannen umgesetzt.

••• Resultate •••

Die Ergebnisse auf einen Blick

• Spielbegleitung durch Fachpersonen in Kita und Kindergarten

Verschiedene Rollen einer Fachperson in der Spielbegleitung: Während des freien kindlichen Spieles nehmen Fachpersonen unterschiedliche Rollen ein – zum einen als direkte Reaktion auf das Spiel der Kinder, zum anderen entsprechend ihrer individuellen Präferenzen, ihrer Berufserfahrung oder der Rahmenbedingungen ihres Arbeitsumfeldes in Kita und Kindergarten. Häufig agieren Fachpersonen in reaktiven Rollen, beispielsweise als Tutor oder Classroom Manager (siehe Abbildung): Sie reagieren dabei auf die Bedürfnisse der Kinder im Spiel, indem sie diese in ihren Spielaktivitäten oder bei der Emotionsregulation unterstützen (zum Beispiel bei der Suche nach passendem Material, bei Konflikten oder Frustrationen im Spiel). Proaktive Rollen, in denen die Fachpersonen das Spiel gezielt anregen und steuern oder am Spiel der Kinder partizipieren (zum Beispiel als Co-Player oder Director), werden hingegen seltener übernommen. In der Tabelle auf der folgenden Seite sind die einzelnen Rollen von Fachpersonen während des freien Spieles der Kinder genauer beschrieben.

Aufmerksame Präsenz im Hintergrund: Grundsätzlich entwickelt sich die kindliche Playfulness dann besser, wenn Fachpersonen häufiger die Onlooker-Rolle einnehmen. In dieser Rolle nehmen sie das Spiel der Kinder aufmerksam wahr, zeigen Präsenz, ohne jedoch aktiv mit den Kindern zu interagieren. Eine aufmerksame Beobachtung ermöglicht es der Fachperson, je nach Situation, Bedürfnissen und Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder anschliessend verschiedene Rollen einzunehmen.

Individualisierte Begleitung des Spieles: Die Spielbegleitung der Fachpersonen wirkt unterschiedlich. Kinder, die sich bereits sehr gut auf das Spiel einlassen können (Kinder mit einer höheren Playfulness), profitieren, wenn sie viel autonom spielen dürfen, d. h. wenn die Fachpersonen häufiger unbeteiligt sind. Hingegen ist für Kinder mit einer tieferen Playfulness, die weniger gut ins Spiel hineinfinden, eine proaktive Unterstützung durch die Fachpersonen förderlicher. Zum Beispiel, indem sie individuelle Aktivitäten mit einzelnen Kindern umsetzen – wie ein Buch vorlesen oder eine Bastelarbeit anleiten oder die Aufmerksamkeit im Spiel auf konkrete Sachverhalte wie Zahlen, Farben oder Formen lenken (Redirector).

Lernorientierung hemmt das Spiel: Unabhängig von der konkreten Rolle der Fachpersonen während des kindlichen Spieles schränkt ein stark lernorientiertes Interaktionsverhalten im pädagogischen Alltag – also wenn Fachpersonen im Kontakt mit den Kindern zu sehr das schulische Lernen in den Vordergrund stellen – die Qualität des kindlichen Spieles ein. Sehr strukturiertes und zielgerichtetes Verhalten der Fachpersonen lässt weniger Raum für Kreativität, Spontanität und eigene Ideen der Kinder im Spiel.

Abbildung

Häufigkeitsverteilung verschiedener Rollen von Fachpersonen in der Spielbegleitung



Rolle als Classroom Manager – Unterstützung bei Konflikten im Spiel. Szene aus dem Video «Velo»: www.kinder-4.ch/filmfinder/velo



Rolle als Co-Player – Mitspiel auf Augenhöhe mit dem Kind. Szene aus dem Video «Köchin»: www.kinder-4.ch/filmfinder/koechin



Rolle als Director – Anregung und Steuerung des kindlichen Spieles. Szene aus dem Video «Pfeilbogen»: www.kinder-4.ch/filmfinder/pfeilbogen



Rolle als Redirector – Förderung spezifischer Kompetenzen im Spiel. Szene aus dem Video «Buchstaben»: www.kinder-4.ch/filmfinder/buchstaben

Die Fotos auf dieser Seite zeigen filmische Momentaufnahmen aus der umfangreichen Videoplattform «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4» der Bildungsdirektion Kanton Zürich: www.kinder-4.ch



Tabelle **Beschreibung der Rollen von Fachpersonen in der Spielbegleitung**

Aktivitätsniveau der Fachkraft	Aktiv	Passiv	
Bezug zum kindlichen Spielprozess	Proaktiv	Reaktiv	
Bezug zum Spielprozess	<p>Co-Player Die Fachperson spielt selbst mit.</p> <p>Director Die Fachperson reichert das Spiel aus eigener Initiative an.</p>	<p>Tutor and Stage Manager Die Fachperson unterstützt die Kinder in ihrem Spiel bei Bedarf.</p>	<p>Onlooker Die Fachperson beobachtet bewusst und zeigt Präsenz.</p>
Kein Bezug zum Spielprozess	<p>Redirector Die Fachperson lenkt die Aufmerksamkeit auf die Förderung spezifischer Kompetenzen.</p>	<p>Classroom Manager Die Fachperson unterstützt die Kinder bei alltagspraktischen oder sozio-emotionalen Problemen.</p>	<p>Uninvolved Die Fachperson ist mit anderen Aufgaben beschäftigt.</p>

● Spielbegleitung durch Eltern

Vielfältige Beteiligungsformen: Eltern zeigen vielfältige Formen der Beteiligung am kindlichen Spiel: von sehr aktiver und enger Begleitung bis hin zu unbeteiligtem Verhalten und der Konzentration auf andere Aufgaben in der Familie. Dabei scheinen Eltern bestimmte Formen der Beteiligung individuell zu präferieren, die über die Zeit auch relativ stabil bleiben.

Förderliche Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung: Eine enge Beziehung zwischen Kind und Eltern fördert die kindliche Playfulness. Wenn sich Eltern Zeit für das Spielen mit ihrem Kind nehmen sowie das Spiel interessiert und wertschätzend begleiten – sei es durch Beobachtung oder Mitspielen auf Augenhöhe –, unterstützen sie das Eintauchen ihres Kindes ins Spiel. Es erfährt Aufmerksamkeit, Sicherheit und Nähe beim Spielen. Zudem ermutigen Eltern ihr Kind, kreativ und lustvoll zu spielen, wenn sie selbst verspielt agieren.

Unterstützung der Playfulness bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten: Diese Kinder profitieren, wenn ihre Eltern viel mit ihnen gemeinsam spielen und ihnen zuhause ein unterstützendes Spielumfeld schaffen, indem sie ihnen beispielsweise Spielhandlungen vorzeigen, vielfältige Spielaktivitäten ermöglichen, Spielimpulse geben oder das Spiel mit anderen Kindern initiieren.

Key Message

Die Kunst der Spielbegleitung liegt darin, sich feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder im Spiel einzulassen und ihr Spiel flexibel zu begleiten. Es braucht sowohl kindliche Autonomie als auch proaktive Unterstützung durch die Erwachsenen – je nachdem, was das Kind für sein Spiel oder seine Playfulness stärker benötigt.

Autorinnen



Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler
Professorin für Pädagogische Psychologie an
der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH)
Abteilung Eingangsstufe
Gesamtleitung des Projektes



PD Dr. habil. Patricia Lannen
Leiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Leiterin des Projektes am MMI



Cornelia Rüdisüli
Doktorandin



Isabelle Duss
Doktorandin

Kontakt

Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Abteilung Eingangsstufe
Prof. Dr. phil. Corina Wustmann Seiler
corina.wustmann@phzh.ch | www.phzh.ch
Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Institutsleitung
PD Dr. habil. Patricia Lannen
lannen@mmi.ch | www.mmi.ch
Projektwebsite: tiny.phzh.ch/playful

• • • Bedeutung für die Praxis • • • • • • • • • • • • • • • • • • •

So gelingt die Spielbegleitung

- **Raum und Zeit für freies Spiel:** Sowohl in der Familie als auch in der Kita, im Kindergarten und in der Primarschule sollte freies Spielen ausreichend ermöglicht werden, um Kreativität, Flexibilität und Spontanität der Kinder zu unterstützen.
 - **Qualität der Beziehungen:** Eine warmherzige Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern ist entscheidend dafür, dass sich Kinder auf das Spiel einlassen.
 - **Reflexion der eigenen Rolle:** Fachpersonen profitieren, wenn sie ihre Rolle während des freien Spieles bewusst reflektieren. Sie schaffen so eine Grundlage für die Qualität des kindlichen Spieles. Förderlich ist eine Balance zwischen Präsenz, Wertschätzung und Autonomiestärkung sowie proaktiver Begleitung im Spiel, in deren Rahmen man Spielprozesse initiieren, anregen und unterstützen kann.
 - **Bedarfsgerechte Spielbegleitung als Schlüssel:** Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass es nicht sinnvoll ist, allgemeingültige Empfehlungen zur Spielbegleitung zu formulieren. Die Spielbegleitung sollte sich vielmehr an den individuellen Bedürfnissen der Kinder im Spiel orientieren. Jedes Kind braucht hier etwas anderes! Nur durch sorgfältige Beobachtung sowie die bewusste Gestaltung und Anpassung der Spielbegleitung können Kinder bestmöglich in ihrem Lernen und in ihrer Entwicklung unterstützt und gestärkt werden.

Forschungspublikationen

Duss, I., Rüdisüli, C., Wustmann Seiler, C., & Lannen, P. (2024). Development of playfulness in children with low executive functions: The role of parental playfulness and parental playtime with their child. *Behavioral Sciences*, 14(7), 542. <https://doi.org/10.3390/bs14070542>

Duss, I., Rüdisüli, C., Wustmann Seiler, C., & Lannen, P. (2025). Fostering Playfulness in 2- to 6-Year-Old Children: A Longitudinal Study of Parental Play Support Profiles and Their Effects on Children's Playfulness. *Behavioral Sciences*, 15(12), 1716. <https://doi.org/10.3390/bs15121716>

Rüdisüli, C., Duss, I., Lannen, P., & Wustmann Seiler, C. (2024). Relations between teacher-child interaction quality and children's playfulness. *Early Child Development and Care*, 194(7–8), 883–897. <https://doi.org/10.1080/03004430.2024.2356242>

Rüdisüli, C., Duss, I., Lannen, P., & Wustmann Seiler, C. (2023). External assessment of teachers' roles during children's free play and its relation to types of children's play. *Frontiers in Education*, 8, 1287273. <https://doi.org/10.3389/feduc.2023.1287273>

Rüdisüli, C., Duss, I., Lannen, P., & Wustmann Seiler, C. (2025). *Am I disturbing or supporting? The association between teachers' roles in free play and children's playfulness*. Manuscript under review.

Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdisüli, C., & Lannen, P. (2025). *Playfulness aus Kindersicht: Wie verändert sie sich in der Kindheit?* Manuscript accepted.

Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdisüli, C., & Lannen, P. (2024). Developmental trajectories of children's playfulness in two- to six-year-olds. *Frontiers in Developmental Psychology*, 2, 1426985. <https://doi.org/10.3389/fdpsy.2024.1426985>

Wustmann Seiler, C., Lannen, P., Rüdisüli, C., & Duss, I. (2025). *Spielen lassen oder mitspielen? Die Kunst der Spielbegleitung* (Evidence Brief Nr. 7 – Wissenschaft und Grundlagen für die Praxis). Marie Meierhofer Institut für das Kind und Pädagogische Hochschule Zürich.



MAIORES
STIFTUNG
VADUZ

Die **MMI Evidence Briefs** vermitteln in kompakter Form Hintergründe und Ergebnisse aus dem Studien-Portfolio unseres Institutes; darüber hinaus zeigen sie die Relevanz und den Impact für die Praxis auf.

Weitere Evidence Briefs:
www.mmi.ch/evidence-briefs

Die **MMI Evidence Briefs** sind neben den **MMI Research Insights** Bestandteil unserer neuen Publikationsreihe **Transfer Series**.

Die Research Insights finden Sie unter:
www.mmi.ch/research-insights

Impressum

Herausgeber:
Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI)
Pfingstweidstrasse 16 | CH-8005 Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Lagerstrasse 2 | CH-8090 Zürich

Redaktionsleitung:
PD Dr. habil. Patricia Lannen

Lektorat:
Stefanie Wolff-Heinze

Gestaltung:
Michael Stahl Visuelle Kommunikation

Fotos:
kinder-4.ch | Bildungsdirektion Kanton Zürich